

Die
Melancholie
als
Utopie



Fluggerät. 1998. Öl/Sperrholz. 55 x 140 cm

Kutzner: Melancholie, Italien, das Licht, das Zeichen, das ganze Landschaften vor unseren Augen aufzurufen vermag. Das alles kennen wir und schätzen es an und in seiner Arbeit. Aber Utopie? Der Ort, an dem keiner je gewesen, das „Nirgendheim“ des südwärts Reisenden? Was Kutzner nicht meint, sind die trunkenen Sommer Palermos und auch nicht die grauen Höfe Berlins. Können wir, die wir bislang dachten, es verhielte sich mit Kutzners italienischen Reisen im klassischen Kanon vom Überdruß am Hier und der Sehnsucht zum Dort als dem Anderen, nun also annehmen, daß es gar nicht um konkrete Orte gehe? Daß das Ziel der Arbeit, nimmt man Kutzners selbstgewählten Ausstellungstitel ernst, vielmehr darin liege, jenes Nirgendheim überall zu suchen, gleich, wo es aufzuschlagen wäre? Es zu suchen mit jener „melancholischen, nachteulenmäßigen Betrachtungsliebe“, die schon der alte Lichtenberg beschwor und zugleich fürchtete? Die Renaissance hatte „vita activa“ und „vita contemplativa“ in der saturnischen Figur der Melancholie zusammen gesehen und das Denken, die Erkenntnis als Leistung des gefährdeten Subjekts begriffen. Für Freud, am Beginn des vergangenen Jahrhunderts, ist sie zuerst ein klinischer Zustand gewesen. Trotzdem - und bis zum Aufbruch der Softmoderne - galt sie dem vergangenen Jahrhundert immer noch als charakterologischer Phänotyp des Künstlerischen. - Was will uns das sagen? Nichts, was nicht in den Bildern wäre. Der Ausstellungstitel ist eine subtile

Irreleitung. Der Ort der Projektionen, der utopische wie der melancholische, ist immer noch „Kutzners Privatitalien“ (J. Burneister). Es ist allerdings überall dort, wo er arbeitet, selbst in dem dunklen, zugestellten Atelier im Friedrichshain, in dem die Bilder in Schichten und Stapeln lagern, als warteten auch sie auf eine Erlösung zum Licht. Kutzner ist ein Künstler, der in Zurückgezogenheit arbeitet, dessen Malereien und Zeichnungen ästhetische Ereignisse von großer Evokationskraft sind. Er geht mit großer Gewißheit zu Werke, einer Gewißheit, die sich systematische Arbeitsformen geschaffen hat, bis an die Grenze des Leistbaren. Das Thema ist nicht zuerst das Dargestellte, sondern dessen kulturelles Gebundensein im Status der Vergänglichkeit. Kutzners Bilder atmen Spätzeit. Ihr Formenvorrat ist lapidar. Er entstammt der Beobachtung und der Maler hat ihn durch Variation verdichtet. So entstand ein Lapidarium, eine Sammlung kultureller Zeichen, durchaus einer von Denkmälern vergleichbar. Darin sind Motive aus ebenso unterschiedlichen wie im letzten doch zusammengehörigen Kontexten versammelt: dem der konstruierten Landschaft, dem der fleischlichen Vergänglichkeit, dem merkwürdigen Widerstand dagegen und dem der absterbenden Maschinenwelt und ihrer mechanischen Grundlagen. Menschliches Mühen. So sind die Zeichenketten zu erklären, die Kutzner knüpft: zwischen menschenleerem Sportplatz und Katakombe, zwischen Teeröfen und Renaissancebau, zwischen Palmen-

Kleines Gerät. 1992. Öl/Pappe. 41,5 x 50,5 cm



Sportplatz mit Obelisk. 2001. Bleistift/Papier. 14,7 x 10,4 cm

kübel und Absinthglas, zwischen Meeresstrand und Zinkgießkanne, zerrupftem Spielzeugpferd und kopulierendem Legendentier. Alles dies bleibe assoziatives, literarisches Zitat, wenn es Kutzner nicht gelänge, die Gegenstände und Szenen in eine metaphysisch poetische Bildform einzubinden, die oftmals mehr verbirgt als sie zeigt. Kutzners Bilder sind dennoch keine dunklen Prophezeiungen, vielmehr erzeugen sie die Atmosphäre eines zivilisatorischen Übergangs mit künstlerischer Selbstverständlichkeit. Eine stillgestellte Welt, in der sich etwas vorbereitet. Die Horizonte liegen tief, die Farben sind entschieden reduziert, mit nächtlichen Mitteln erzeugt der Maler Licht. Die Teeröfen sind Exerziten des Schwarz. Als Kochtöpfe der Erdschubstanz sind sie in ihrer unzeitgemäßen Friedfertigkeit



Sportplatz mit Fabrik. 1990. Öl/Leinwand. 50 x 60 cm

keit den gleichfalls tonnenförmigen Flugobjekten verwandt, die geheimnisvoll aus Jules Vernes Utopien hervorzuschimmern scheinen. Alles hängt mit allem zusammen. Was Wunder, daß Kutzner von Katakomben und Martyrien ebenso fasziniert ist, wie von phallischen Erscheinungen auf toten Fabrikhöfen oder den sanft geschwungenen Linien, in denen Landschaft und Architektur miteinander italienisch sprechen. Und als das Gemeinsame von Melancholie und Utopie erweist sich so: der Traum.

Matthias Flügge, Juni 2002



Kreuzigung. 2000. Bleistift/Papier. 11,7 x 9,1 cm



- 1955 in Berlin geboren
- 1971-1973 Lehre als Stukkateur
- 1975-1978 als Steinbildhauer tätig
- 1973-1977 Abendstudium an der Kunsthochschule Berlin Weißensee
- 1976-1977 Zeichenkurse bei José Renau
- 1978-1983 Studium der Malerei und Grafik an der Kunsthochschule Berlin Weißensee bei Dietrich Noßky und Dieter Goltzsche; Diplom
- 1992 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds Berlin
- 1993 Arbeitsstipendium des Kunstfonds e.V. Bonn
- 1994 Arbeitsstipendium des Berliner Senats für Wissenschaft, Forschung und Kultur; Deutscher Kunstpreis 1994/95 der Volksbanken und Raiffeisenbanken (3. Preis)
- 1995 Villa Serpentara-Stipendium der Akademie der Künste Berlin in Olevano bei Rom; Aufenthalt in der Villa Massimo Rom (1995/96 und 1998)
- 1996 Stipendium der Stiftung Kulturfonds Berlin im Künstlerhaus Lukas in Ahrenshoop, Gastkünstler der Villa Romana, Florenz
- 1998 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds Berlin
- 2000 Villa Romana-Preis, einjähriger Aufenthalt in Florenz lebt und arbeitet in Berlin

Faß, Gießkanne und rotes Tuch. 1989. Öl/Hartfaser. 82 x 107 cm

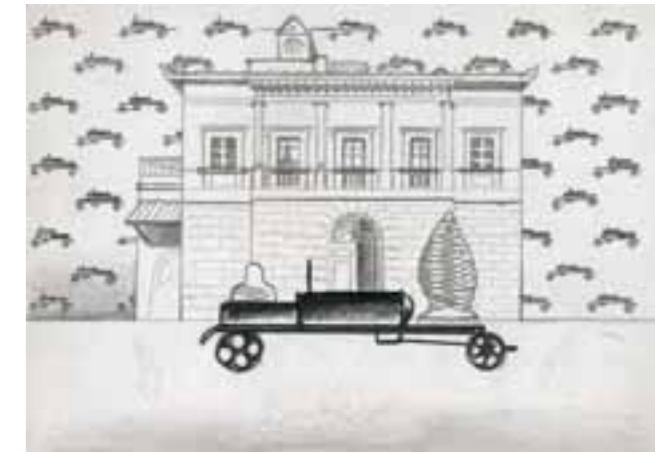


Zur Ausstellungseröffnung am Dienstag, den 3. September 2002, um 20 Uhr sind Sie herzlich eingeladen.

Es spricht Matthias Flügge.



Kathleen Krenzlin, Leiterin der Galerie
Dr. Christa Juretzka, Leiterin des Kulturamtes
Almuth Nehring-Venus, Bezirksstadträtin für Kultur und Wirtschaft



Teermaschine Ost begrüßt Villa Romana Süd. 2000
Bleistift/Papier. 10,5 x 14,6 cm

Abb. auf dem Plakat: Melancholie. 1994. Öl/Hartfaser. 62 x 52 cm

Herausgeber: Kulturamt Pankow von Berlin, galerie parterre
Ausstellung/Redaktion: Kathleen Krenzlin
Layout/Satz: Marlies Dietz
Werkaufnahmen: Ilona Ripke, Bernd Kuhnert
Lithos/Druck: Königsdruck
galerie parterre, Danziger Str. 101, 10405 Berlin
Fon: 42 40 10 84, Fax: 42 40 25 14
www.kulturamt-pankow.de; info@kulturamt-pankow.de
Ausstellung bis 06. Oktober 2002, Mi bis So 14 - 20 Uhr



Catacombe Cappuccini. 2000. Bleistift/Papier. 14,9 x 9,6 cm

ausführliche Ausstellungs- und Literaturhinweise in:
Michael Kutzner. Malerei Zeichnungen. Arbeiten aus den Jahren 1988 - 1995.- edition refugium.- Berlin 1996
Villa Romana Florenz 2000. Eine Art Kalender für das Jahr 2000.- Künstlerhaus Villa Romana.- Florenz 2000